

# Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Belsin  
und die Umgegend.

Behördliches Publikations-Organ für die  
Stadt Fehrbellin.



Erzcheinung 3 mal: am Dienstag, Donnerstag & Sonnabend.  
2 Donnersdays  
für Monat Juli 1.10 Mk.  
Luzer beten ins Haus gebracht 1.20 Mk., durch die Post 1.50 Mk.  
Druck und Verlag: H. Ewald

Anzeigenpreise:  
erste 6 mal gebaltene Postzettel 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg.,  
Reklametzelle 50 Pfg.  
Preise freibleibend  
für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 81 Dienstag, den 15. Juli 1930 Jahrg. 41.

## Deckungsvorlagen abgelehnt!

### Der Steuerausschuß verwirft alle Dietrich-Vorlagen Inkraftsetzung der neuen Steuern alsbald durch Notverordnung?

#### Die neuen Steuern abgelehnt!

Die Regierung verzichtet auf Weiterberatung — Großer  
Wirkwart im Reichstag

Berlin, 12. Juli.

Im Steuerausschuß des Reichstages kam es am Sonnabend zu bedeutsamen Entscheidungen. Nachdem am Vortage ein sozialdemokratischer Antrag, den Zuschlag zur Einkommensteuer für die höheren Einkommen auf 10 v. H. zu bemessen, abgelehnt wurde, nahm der Ausschuß die Abstimmung über die Vorlage vor, wonach dieser Zuschlag 5 v. H. betragen soll. Die entsprechenden Bestimmungen der Vorlage wurden vom Ausschuß mit einer Mehrheit, die aus Sozialdemokraten, Deutschnationalen und Kommunisten besteht, abgelehnt und sind damit gefallen.

Nach längerer Aussprache wurde auch die Ledigensteuer mit der gleichen Mehrheit wie der Einkommensteuersatz vom Ausschuß abgelehnt. Gegen die Ledigensteuer stimmten die Deutschnationalen, die Sozialdemokraten und Kommunisten.

In der Aussprache hatte Reichsfinanzminister Dietrich einem vorkonservativen Antrage zugestimmt, wonach von der Ledigensteuer auch Personen befreit sein sollen, die Eltern gegenüber unterhaltspflichtig sind. Im übrigen hatte der Reichsfinanzminister sich gegen die Besteuerung der Aufsichtsratsmitglieder gewandt, die höchstens 8 Millionen einbringen werde.

Schließlich befaßte sich der Ausschuß noch mit der Tabaksteuernovelle. Zwar wurden die Bestimmungen über die Verkürzung der Zahlungsfristen und über die Ermäßigung des Steuerjahres für Zigarettenhüllen genehmigt, dagegen die Bestimmungen über die Verlängerung der Kontingentierung abgelehnt.

Der Ausschuß nahm dann noch die Abstimmung über die zurückgestellten Anträge zur Reichshilfe vor. Mit den Stimmen der Deutschnationalen, Sozialdemokraten und Kommunisten wurde bei Stimmenthaltung der Demokraten ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach der Reichshilfe von den Behörden-Angestellten nur diejenigen unterliegen, die eine beamtenähnliche gesicherte Stellung haben. Für den so geänderten Paragraphen 2 des Reichshilfegesetzes stimmten nur die Demokraten. Infolgedessen wurde Paragraph 2 der Reichshilfe abgelehnt. Damit ist auch der am Freitag vom Ausschuß angenommene Änderungsantrag über die Einbeziehung der Privatangestellten wieder abgelehnt.

Nach dieser Abstimmung erklärte Reichsfinanzminister Dietrich, daß die Reichsregierung an einer zweiten Lesung der Vorlage kein Interesse mehr habe.

#### Und jetzt Notverordnung?

Die Erklärung des Reichsfinanzministers im Steuerausschuß des Reichstags, daß die Regierung kein Interesse an einer zweiten Lesung habe, bedeutet, wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, daß die Vorlage zunächst zurückgezogen ist, also auch nicht im Plenum des Reichstags zur zweiten Lesung gestellt wird, da ja von der ganzen Vorlage eigentlich so gut wie nichts übrig geblieben ist. Es wird allerdings am Sonnabendnachmittag in einer Parteiführerbekämpfung noch einmal eine Lösung versucht werden, doch glaubt man in parlamentarischen Kreisen nicht, daß dies gelingen wird.

Bei dieser Situation wird damit gerechnet, daß die Regierung ihr Deckungsprogramm spätestens am Dienstag in Form einer Notverordnung in Kraft setzt.

Da der Reichstag dann noch versammelt ist, wäre es möglich, daß sofort eine der Oppositionsparteien einen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung einbringen würde. Bei der augenblicklichen parlamentarischen Situation würde sich für Aufhebung der Notverordnung vielleicht eine Mehrheit finden, so daß dann nichts weiter übrig bliebe, als den Reichstag aufzulösen. Da eine Reichstagsauflösung jedoch fast allen Parteien unerwünscht wäre, nimmt man an, daß der Reichstag nicht länger verammelt bleibt, so daß er zu einer Aufhebung der Notverordnung erst im Herbst Stellung zu nehmen brauchte.

#### Fliegerabsturz über dem St. Gotthardt

Antifaschistischer Werber oder Spion?

Genf, 12. Juli.

Oberhalb des Hospizes vom St. Gotthardt stürzte am Abend ein französisches Flugzeug ab, das dem Direktor des Pariser Blattes „L'Avion“ gehörte und von dem Piloten Giovanni Bassanelli gesteuert wurde. Das Flugzeug wurde zertrümmert, der Pilot schwer verletzt. Es geht das Gerücht, daß das Flugzeug von Mailand kam, wo es antifaschistische Manifeste abgeworfen hatte und sich auf der Rückreise nach Paris in den Alpen verirrt. Tatsächlich wurde in dem Flugzeug ein antifaschistisches Flugblatt gefunden.

Der Pilot erklärte, daß er von dem französischen Flugplatz Le Bourget aufgestiegen und nach Bellinzona geflogen sei. Auf dem Rückfluge habe er wiederum den Weg über den Simplon nehmen wollen, habe sich aber infolge des dichten Nebels verirrt. Auf dem St. Gotthardt sei er gegen einen Felsen geschleudert worden. Er erlitt dabei einen Beinbruch und andere innere Verletzungen und mußte nach Andermatt ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Flugzeugtrümmer sind beschlagnahmt worden. Eine Untersuchung darüber ist im Gange, ob der Pilot der Flieger ist, der in großer Höhe über Mailand etwa 100 000 Flugblätter abwarf „Im Namen der Geheim-Bereinigung für Gerechtigkeit und Freiheit“, in denen zur Revolution aufgerufen wurde. Es heißt auch, daß es sich um ein Spionageflugzeug handele und daß bei dem Flieger verschiedene falsche Pässe vorgefunden wurden.

#### Riesiger Warenhausbrand in Paris

Paris, 12. Juli.

In dem großen französischen Warenhaus Nouvelles-Galleries auf dem Boulevard Bonne-Nouvelle brach um Mitternacht ein Brand aus, der so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit das Riesengebäude in Flammen stand. Trotz der Bemühungen der eiligst herbeigerufenen gesamten Pariser Feuerwehr konnte das Warenhaus nicht gerettet werden. Es brannte vollständig nieder. Der entstandene Sachschaden ist außerordentlich groß. Allein für etwa 40 Millionen Franken Waren sind verbrannt. Der Gebäudeschaden beträgt ein vielfaches dieser Summe.

Die Ursache des Brandes hat noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden können, doch nimmt man an, daß das Feuer in dem Möbellager im dritten Stock ausgebrochen ist und von dort auf ein nebenan liegendes Maleratelier übergieng. Am Sonnabendnachmittag war das Feuer noch nicht völlig gelöscht, weil es an den im Keller liegenden Benzinvorräten und sonstigen Materialien immer neue Nahrung erhielt. Gefahr für die umliegenden Gebäude besteht nicht mehr. Von dem Warenhaus selbst stehen nur noch die Außenwände, und auch die drohen einzustürzen.

#### Notales

15. Juli

Sonnenaufgang 4.0 Sonnenuntergang 20.11  
Mondenaufgang 22.29 Monduntergang 8.33  
1606: Der Maler Rembrandt Harmensz van Ryn in Leyden geb. (gest. 1669). — 1831: Der Bildhauer Reinhold Weges in Berlin geb. (gest. 1911).

#### Das Hausmittel

Zu einer Zeit, da unter der Ärzteschaft der ganzen Welt ein großes Kopferbrechen herrscht, welche Medikamente man den Kranken bei den mehr als hunderttausend Präparaten überhaupt noch verabfolgen soll, zu einer Zeit, wo man durch das Auftauchen ständig neuer Heilmittel eine schwere Gefahr für die ganze Volksgesundheit befürchtet, schaut man gern und zufrieden zu seiner eigenen Hausapotheke hinauf. Erstens mal ist sie noch bedeutend billiger und zweitens befinden sich noch Mittel darin, die man schon jahraus jahrein kennt. Die Apotheke mit den Hausmitteln, sie erfreut sich schon seit Generationen ihrer alten Beliebtheit und jede kluge Hausmutter ist in der Lage, damit den Arzt zu vertreten. Natürlich soll es da auch Hausmittel geben, die einem nicht immer ganz brauchbar erscheinen, Dinge, deren Wirkung einem nicht ohne weiteres verständlich erscheint. Aber, wenn sie auch nicht helfen, schaden tun sie auf keinen Fall. Ein Mittel, was garnicht hilft und ein bischen Selbsttäuschung dabei, ist immer noch besser als ein gefährliches Mittel. An der Spitze all dieser Hausmittel steht ne-

türlich der Tee. Aus jeglichem Kraut wird Tee geracht, der gegen dies und das gut sein soll. Da gibt es Fliedertee und Pfefferminze, Amortellenes und Hollunder, Kamillentee und gemischten Tee aus allen Sorten zusammen usw. Der Tee in allen Variationen als Hausmittel ist ursprünglich als ländliches Heilmittel nach der Stadt gekommen. Die Zitrone nimmt in der Reihe der Hausmittel eine sehr wichtige Stellung ein, ist sie doch durch ihren Saft bei Erkältungsercheinungen sehr beliebt geworden. Gurkensaft für Bleichsüchtige ist nicht minder beliebt, und so könnte man die ungeheure Menge der kleinen und billigen Hausmittelchen beliebig vergrößern. Solange die Erkrankung nicht allzu ernstlich ist, mag sich ja über die Anwendung solcher Mittel schon reden lassen, wenn es dann aber garnicht weiter geht, dann muß ja schließlich doch der so ungern gesehene Doktor kommen und seine Maßnahmen treffen. Aber auch der Doktor wird es nicht immer leicht haben mit seinen Patienten, erstens weil sie vielleicht schon zu lange mit ihrer Krankheit gewartet haben und zweitens, wenn die Krankenaffen mit Argusaugen darüber wachen, daß er nur nicht ein Rezept verordnet, daß mehr als 50 Pfennig kostet. Dem Arzt sind nämlich gerade seitens der Krankenaffen so die Finger gebunden, daß er dem Rassenpatienten vielfach empfehlen muß sich in Privatbehandlung zu begeben, da er nicht in der Lage ist, wirklich gute und heilbringende Medikamente zu verordnen. Wer sich also nicht eine private Behandlung leisten kann, der wird schon besser bei seinen Hausmitteln bleiben.

\* Die Getreideernte ist hier im vollen Gange. Die Dürre und die trockene Zeit im Juni haben ein sehr schnelles Reifen des Getreides zur Folge gehabt. Auch die Haferernte ist nicht mehr sehr fern.

\* Am Sonnabend vormittag in der 11. Stunde brach wahrscheinlich durch Selbstentzündung in der Darre der hiesigen Bergbrennerei Feuer aus, das bald darauf durch die alarmierte hiesige Freiwillige Feuerwehr gelöscht werden konnte.

\* Dauer der Schulpflicht. Wie der amtliche Preussische Pressedienst einem Aushang des Preussischen Kultusministeriums entnimmt, endet die gesetzliche Schulpflicht ohne Rücksicht auf die Dauer des tatsächlichen Schulbesuchs mit dem Schluß der Schuljahrs nach Ablauf von acht Jahren seit dem gesetzlichen Beginn der Schulpflicht: — in der Provinz Schleswig-Holstein entsprechend dem Statut des Provinzialverbandes vom 16. März 1928, für Knaben zum Teil nach Ablauf von neun Jahren —. Darüber hinaus kann die Schulpflicht bis zur Dauer eines Jahres verlängert werden.

\* Braune. Maul- und Klauenseuche. Unter den Viehdoktoren des Landwirts Emil Mäker ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Aus der Gemeinde und Gemarkung Braune wird ein Sperrbezirk gebildet. Der tägliche Aus- und Eintrieb des Klauenviehs wird für die Dauer der Seuchengefahr verboten.

\* Lögow. Ein Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Sonnabendnachmittag zwischen 3 und 4 Uhr auf der Chaussee nach Dessau. In Richtung Dessau fuhr ein Vieracktwagen mit Anhänger der Dessauer Brauerei. Vor dem Fahrzeug fuhr eine Frau Hedwige Lögow, die auf Feld wollte. Beim Ueberholen, was vorchriftsmäßig geschah, muß die Frau unsicher geworden sein. Sie fuhr plötzlich gegen einen Kieshaufen und stürzte mit ihrem Kabe gerade vor den Anhänger, dessen Räder über die Unglückliche hinweggingen. Sie war sofort tot.

\* Klosterheide. Feuer. Mittwoch nachmittag wurde die Scheune des Büdners Ritter völlig eingäschert. Dem tatkräftigen Zugreifen der Feuerwehren aus Lindow und Wangendorf sowie der Klosterheider Einwohnerschaft ist es zu verdanken, daß ein noch größeres Unglück verhindert wurde.

#### Familiennachrichten.

Gestorben: Am 8. Juli Auguste Stahlbaum, Neuruppin, 87 Jahre; am 9. Juli Augenarzt Dr. Hans Heuse, Neuruppin, 48 Jahre.

Bestellungen auf die Fehrbelliner Zeitung  
werden jedergelt entgegengenommen.

# Italiens Dreipakt im Orient.

Griechenland und die Türkei.

Zwischen Italien und der Türkei ist ein Neutralitätsvertrag in Geltung. Der Abschluß eines gleichen Paktes zwischen Griechenland und der Türkei wird von Italien seit langem angestrebt. Die Orientpolitik, die Rom seit Jahr und Tag verfolgt, läuft so klar auf einen Bündnisring hinaus, dessen eigentliches Ziel nicht mehr verkennbar ist. Man kennt die Balkaninteressen, die die italienische Regierung nicht mehr verschleiern kann.

Den Wünschen Italiens ist die Verstimmung zugute gekommen, die man seit einiger Zeit in der Türkei gegen Frankreich beobachten kann. Diese Verstimmung hat sich vollends verschärft, seitdem Briand die Türkei nicht zur Paneuropäer-Konferenz eingeladen hat und damit bekundete, daß das europäische Interesse an der Türkei nach französischer Auffassung nicht allzu groß ist. Mag sein, daß im Hintergrund noch andere Kräfte in Angora wirksam sind.

Man darf nicht vergessen, daß Rußland seit langem danach späht, auf irgendeine Weise Anschluß zu suchen an die europäische Politik. Anschluß an eine Kräftegruppierung, deren Spitze gegen die westeuropäische Hegemonie gerichtet ist. Auffällig, daß der türkische Außenminister in diesem Augenblick seinen Besuch in Moskau ankündigt. Die türkischen Amtskreise machen gar kein Hehl daraus, daß damit die türkisch-russische Freundschaft aufs neue demonstriert werden soll. Wenn man bedenkt, daß auch Rußland in die Paneuropa-Kombination Briands nicht einbezogen ist, so begreift man die Gleichgültigkeit der Motive und die Gleichgültigkeit ihrer Wirkungen.

Die Entwicklung im nahen Orient läuft also, wenn man so will, nach italienischen Wünschen. Man wird abwarten müssen, ob sich daraus der große Pakt gegen den Balkan entwickelt. Nicht als ob Italien gegen Bulgarien oder Rumänien irgendwelche Absichten hegt. Aber es will die Beherrschung des Balkans durch Frankreich, wie sie durch die sogenannte Kleine Entente gefördert wurde, brechen. Und hier deckt sich wieder einmal das italienische Ziel mit dem am Balkan sonst nicht interessierten Rußland. Die Türkei hat ja früher das Prinzip verfochten, daß keine Großmacht irgendwelchen Einfluß auf die Balkanstaaten nehmen dürfte. Es muß auffallen, daß es um die Betonung dieses Prinzips in Angora still geworden ist. Nicht daß Angora darauf verzichtet hat, aber Rücksichten lassen es wohl geboten erscheinen, darüber jetzt zu schweigen. Die Rücksichten auf Italien.

Die Türkei ist in ihrer außenpolitischen Entwicklung in den letzten Jahren nicht gerade glücklich gewesen. Die Hoffnungen auf eine rein asiatische Machtkonzentration sind in die Winde geschlagen. Es ist kein Geheimnis, daß Amanullah einmal der Trümpf gewesen ist, auf dessen Stichwort Kemal Pascha gerechnet hatte. Nun, Amanullah hat sich für den Sommer am Bosporus eingemietet. Er ist kaum noch eine interessante Persönlichkeit naher Vergangenheit, er ist bestimmt kein Faktor mehr. Er hat auch gelehrt, daß mit Asien in Asien nicht Politik zu machen ist. Daraus hat die Türkei die Konsequenzen gezogen. Wenn sich dabei die Interessen mit denen Italiens und Rußlands begegnen — warum nicht? Das bevorstehende Abkommen mit Griechenland ist ein Vorpiel zu der Mächtegruppierung, die im stillen seit langem vorbereitet wurde und die eines Tages fühlbar werden muß. England wird, soweit man auf türkischer oder russischer Seite nicht den Fehler begeht, in irgendeiner Form seine Interessen angutaften, keine Neigung zeigen, dieses Spiel zu stören. In Paris aber ist eine neue Sorge wach geworden. Die europäische Aufmerksamkeit wird sich immer mehr auf die italienisch-französische Spannung konzentrieren müssen, die, wo auch immer man ihr begegnet, so offenkundig wird.

daß sie kaum noch als ungefährlich angesehen werden kann. Viele werden sagen: Was geht's uns an? Den Völkerverbund geht es sehr viel an, denn er hat schließlich darüber zu wachen, daß europäische Mächte nicht doch eines Tages wieder in einen Krieg hineinschlittern und wissen nicht wie.

## Die Wirtschaft melbet sich.

Wünsche zum Deckungsprogramm.

Bei den kommenden Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Parteiführern werden auch die Wünsche eine Rolle spielen, die innerhalb der Wirtschaftskreise aus Anlaß der jetzigen Deckungsvorlagen laut geworden sind. In Wirtschaftskreisen wird geltend gemacht, daß, wenn es unbedingt erforderlich ist, die Einkommensteuerverpflichtigten mit neuen Lasten zu belegen, auch an eine Umänderung und Verbesserung des Einkommensteuerrechts herangegangen werden muß, zumal die Notwendigkeit einer solchen Verbesserung schon häufig anerkannt worden ist.

Es wird zu prüfen sein, ob man es bei der geplanten Begünstigung der Einzelbetriebe belassen kann und ob nicht die erneute Belastung die Bedenken zum Schwindeln bringen muß, die bisher gegen eine Einführung der Besteuerung nach dem dreijährigen Durchschnitt geduldet worden sind. Weiter wird auf eine notwendige Neuregelung des Rechts der Abschreibungen hingewiesen, und endlich ist im gleichen Zusammenhang erneut die Forderung nach einer Besteuerung der öffentlichen Betriebe laut geworden.

## Reichswirtschaftsrat zur Bauwirtschaft.

Der Ausschuß des Reichswirtschaftsrats für Siedlungs- und Wohnungswesen hat sich mit der Frage befaßt, wie der Wohnungsbau und die allgemeine Bauwirtschaft für die nächsten Jahre belebt und die Arbeitslosigkeit gemildert werden kann. Zunächst wird die weitere Erhebung der Hauszinssteuer als erste Voraussetzung für die Förderung der Bauwirtschaft bezeichnet. Hingewiesen wird auf die Bedeutung stetiger, auch die saisonmäßigen Schwankungen nach Möglichkeit überwindender Beschäftigung im Baugewerbe für die Entwicklung der Baukosten. Neben gesicherter Baufinanzierung wird Beseitigung des Unterschiedes zwischen Alt- und Neubaumieten durch Senkung der Neubaumieten und entsprechende Erhöhung der Altbaumieten gefordert. Die weiteren Vorschläge behandeln den Straßenbau und schlagen eine Auslandsstraßenbauanleihe vor, deren Tilgung und Zinsendienst aus der Kraftfahrzeugsteuer zu erfolgen hätte. Ueber die Notwendigkeit der Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft besteht im Ausschuß allgemeine Uebereinstimmung, nur über das Tempo ihres Abbaues herrschen verschiedene Ansichten. Bei dem Neubau von Wohnungen ist darauf zu achten, daß der Gesamterstellungspreis dem allgemeinen Preisindex möglichst angenähert wird. Die Wohnungspolitik sollte daher nach Ansicht des Ausschusses in besonderem Maße auf Herabsetzung des Zinsfußes für Bau- und Hypothekengelder, auf Senkung der Bauherstellungskosten und auf Vermeidung aller verteuernenden Zwischenstellen bei den zuständigen Behörden gerichtet sein.

## Forderungen der Volkspartei.

Berlin, im Juli. Der Zentralverband der Deutschen Volkspartei nahm längerer Aussprache zur politischen Lage folgende Entschlüsse gegen wenige Stimmen an: „Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei stimmt den Ausführungen des Parteiführers und Vorsitzenden der Reichstagsfraktion, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, zur politischen Lage zu. Er dankt der Reichstagsfraktion für die Klarheit und Eindringlichkeit, mit der sie die in der Finanzpolitik einzuschlagenden Wege aufgezeigt hat: Abkehr von einer Politik, die finanzielle Schwierigkeiten vorwiegend durch weitere Erhöhung der Steuerlast beseitigen will und dadurch die Lage nur noch weiter verschlimmert. Demgegenüber fordert der Zentralvorstand mit der Reichstagsfraktion Wirtschaftsbefehung durch Senkung der Produktionskosten, direkte Preisentung und größtmögliche Ausgabenentung in allen Stadien von Reich, Ländern und Gemeinden. Die neuen Finanzvorlagen der Reichsregierung lassen wohl Anlässe zur Umkehr erkennen, aber zu einer wirklichen Gesundung bedarf es ganzer Arbeit. Der Zentralvorstand fordert die Reichstagsfraktion auf, bei der Beratung der Vorlagen mit allem Nachdruck auf eine Umgestaltung hinzuwirken, die den aufgestellten Zielen Rechnung trägt.“ In einer wei-

teren Entschlüsse zur Rheinlandräumung wird gesagt, daß die Räumung vor allem der Politik des verstorbenen Führers der D. Vp. Dr. Stresemann zu verdanken sei. Ein besonderer Gruß wird der Saarbevölkerung gewidmet, für deren Befreiung sich die D. Vp. mit aller Kraft einsetzen werde.

## 50 Todesopfer in Lübeck.

Vergebliche Suche nach Abhilfe.

Nach dem Bericht des Lübecker Gesundheitsamtes hat sich die Zahl der nach der Fütterung mit dem Calmette-Präparat gestorbenen Säuglinge auf 50 erhöht. 69 Säuglinge sind noch krank.

Jetzt fand eine neue Konferenz der Lübecker Ärzteschaft mit Hamburger Ärzten statt, auf der besonders zwei Behandlungsmethoden besprochen wurden, die für die Behandlung der erkrankten Säuglinge empfohlen worden sind. Gehandelt wird dabei einmal um das Verfahren nach Friedmann. Da dieses in der Einsparung von lebenden Tuberkelbazillen (sogenannten Schildkröten-Tuberkelbazillen) besteht und die Wirkung des Verfahrens gerade bei den vorliegenden, besonders gearteten Krankheitsfällen nicht vorzuziehen werden kann, konnte sich die Ärzteschaft nicht entschließen, die Verantwortung für seine Anwendung zu übernehmen. Weiter handelt es sich um ein fermenthaltiges Mittel eines Dresdener Arztes, der selbst darüber berichtet. Da sich der Vortragende für nicht berechtigt erklärte, über Zusammensetzung und Herstellung des Mittels eingehende Angaben zu machen, und ferner ärztliche Erfahrungen über die Anwendung des Mittels bisher nur an etwa 200 Erwachsenen, nicht aber an Säuglingen vorliegen, konnte die Ärzteschaft auch in diesem Falle nicht entschließen, von dem Mittel Gebrauch zu machen.

## Inland und Ausland.

Der Vorkommisausschuß des Reichstages befaßte sich mit Sparmaßnahmen, die eine Kürzung der Reichstagsblüten bedeuten. Eine Regelung wird aber in diesem Jahre kaum noch stattfinden.

Die Demokraten haben im Ausschuß des Reichstages beantragt, daß die nach dem Hilfsgesetz zu unterstehenden Betriebe keine polnischen Landarbeiter mehr beschäftigen dürfen, sondern vor allem deutscher Menschen Arbeit und Brot geben müssen. Keine Partei wagte dieser Forderung, die selber bisher noch immer keine Selbstverständlichkeit war, zu widersprechen.

Die deutsch-französischen Saar-Verhandlungen über ein vorzeitige Rückkehr des Saargebietes werden in den nächsten Tagen unterbrochen und bis zum Oktober ausgesetzt werden, da die Einigung über die Saargruben erzielt werden konnte.

Eine englische Untersuchungskommission hat festgestellt, daß zwei ehemalige Premierminister des australischen Staates Australien, bei der Verstaatlichung von Bergwerken Besetzungsgeld in Höhe von fast einer Million Mark erhalten haben.

König Carol hat seine frühere Gestalt nach seinem Sommer in Sibiu kommen lassen, wodurch naturgemäß der Ehrgeiz mit der Kronprinzessin verdrängt wurde.

## Neues aus aller Welt.

Der französische Torpedobootszerstörer „Mistral“ ist noch fest. Die Bemühungen zur Flottilimachung des getriebenen französischen Torpedobootszerstörers „Mistral“ haben trotz aller Anstrengungen der an die Unfallstelle entlandene Kriegsschiffe und Schlepper keinen Erfolg gezeitigt. Das Schiff liegt mit fast seiner gesamten Länge auf dem Felsenriff, und es scheint wenig Hoffnung vorhanden, es je wieder frei zu bekommen. Man hat bereits damit begonnen, die Munition sowie die Geschütze von Bord zu nehmen.

Juchbare Bluff eines Italieners. Der 35 Jahre alte Italiener Frederico Verda tötete in seiner hiesigen Wohnung mit einem Revolver seine Frau und sein dreijähriges Töchterchen, die beide auf der Stelle tot waren. Alsdann gab er sich zu seiner Geliebten nach Capri, die er ebenfalls durch einen Revolveranschlag tötete. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich derartige Verletzungen bei, daß er nach einer halben Stunde ebenfalls verstarb.

Verheerendes Unwetter in Italien. Aus den verschiedensten Gegenden Italiens laufen wieder neue Meldungen über verheerende Gewitter, Stürme und Ueberschwemmungen ein. Bei Pescara wurde eine Badeanstalt völlig zertrümmert und fortgespült. In der Capitanata wurde die Ueberschwemmungsschäden schon auf 15 Millionen Schilling geschätzt. In Brescia und Umabona mußte die Feuerwe-

## Heimatzauber

Originalerzählung von O. C. E. z.

4 (Nachdr. verb.)

„Ja, du siehst recht abgepannt aus, armer Bruder, Du hastest wohl sehr viel zu arbeiten in der letzten Zeit?“

„Ja, — aber jetzt habe ich alle Arbeit über Bord geworfen. Ich habe meine Anwalts- und Notariats-Praxis niedergelegt.“

Er machte eine ungeduldige Bewegung.

„Man ist so alt, wie man sich fühlt.“

„Nun ja, du magst recht haben. Hast es ja auch nicht mehr nötig, dich mit anderer Leute Sachen abzuquälen. — Aber da sind wir schon bei mir — sei nochmals herzlich willkommen!“

Man war durch eine mit neuen Häusern besetzte Straße gegangen, die der Justizrat nicht kannte. Die Häuser, einfache Fachwerkbauten, nicht höher als zwei Stockwerke, machten einen freundlichen Eindruck, da sie meistens von Gärten umgeben waren. Eine neuerbaute Brücke führte über das Flüsschen. Die Kastanien, die die Straße einrahmten, standen im vollen Schmuck der Blütenkronen. Ein frischer Windhauch kam von den nahen bewaldeten Bergen. Kinder spielten auf der Straße und sahen dem fremden Herrn neugierig nach. Einzelne Leute, die vorübergingen, grüßten die Frau Oberamtmann mit vertraulichem „Guten Abend, Frau Oberamtmann.“

Die „Villa Budendahl“ war ein weltläufiges altes Bauernhaus, das der Oberamtmann zu einem modernen Wohnhaus hatte umbauen lassen. Ein hübscher Blumen- garten umgab das Haus, ein großer Obst- und Gemüse- garten schloß sich an, während die Ländereien, die früher zu dem Anwesen gehörten, verkauft waren. Denn der einzige Sohn Fritz war leider nicht imstand, die Landwirtschaft zu übernehmen. Er war verwahten. Sein unge- sätzig Kopf sah ihm tief zwischen den hohen Schultern des schwächlichen Körpers. Der Oberamtmann und Oekonomie-

rat hatte ihn deshalb zu einem Buchhändler in die Lehre gegeben und ihm dann, nachdem er ausgelernt, eine Buch- handlung in dem großen Haus eingerichtet in einem kleinen Laden, der an der Straßenseite des Hauses gebaut war. Hier lebte Fritz Budendahl still und genügsam zwischen seinen Büchern und Papierwaren.

Frau Marie Budendahl hing mit väterlicher Mutter- liebe an diesem Sohn, der diese mütterliche Zärtlichkeit mit hingebender Treue vergalt. Fritz war wegen seines mittelgroßen Körpers unverheiratet geblieben, obgleich er jetzt fast das 40. Lebensjahr erreicht hatte.

Eine Tochter der Frau Oekonomierat war an einen Arzt in der einige Stunden entfernten Kreisstadt ver- heiratet.

Diese hatte die Mutter oft gebeten, doch zu ihr zu ziehen, doch Frau Marie Budendahl konnte sich von ihrem alten Hause und ihrem Fritz trennen.

„Ich bin der Ansicht“, sagte sie, „daß man seine Selbst- ständigkeit nicht aufgeben und den Kindern nicht zur Last fallen soll. Und was sollte mein armer Junge wohl ohne mich anfangen? Das Leben bietet ihm ohnedies schon so wenig, daß er wenigstens die Mutterliebe und der Mutter- sorge, so lange ich lebe, nicht entbehren soll.“

„Du hast recht“, entgegnete der Justizrat. „Die ver- heirateten Kinder haben ja doch ihr eigenes Leben. Man soll nicht störend dazwischen treten.“

Gegen den Onkel, der ihm bislang völlig fremd gewesen war, zeigte sich Fritz Budendahl von einer rührenden Auf- merksamkeit. Er reichte ihm das brennende Streichholz für die Zigarre, stellte ihm den Aschenbecher bereit, sorgte für das Gläschen Kognak nach dem Kaffee, kurz, war in jeder Weise entgegenkommend und von großer Höflichkeit, während Frau Marie den Bruder mit warmer Mütterlich- keit umsorgte und umhegte.

Am übrigen konnte der Justizrat ganz nach seinem Ge- fallen leben. Es wurden keinerlei gesellschaftliche Anfor-

derungen an ihn gestellt. Wenn er sich nur zu den Eijen- zeiten pünktlich einfand, so konnte er sonst über seine Zeit frei verfügen. Frau Marie stellte ihm zwei Zimmer in 1. Stock zur Verfügung, aus deren Fenstern man eine hübschen Blick über die blühenden Obstgärten bis zu den schön bewaldeten Bergen genoß, die das Städtchen in einem grünen Kranz umgaben. Ein Fenster gewährte den Blick auf die Straße und die alte Brücke, welche eine Vorort, aus uralten Häusern bestehend, mit dem Städt- chen verband. An diesem Fenster saß der Justizrat oft und träumte sich in die Jugendzeit zurück, als er mit der Kutscher die Pferde seines Vaters hier zur Schwemme ge- geritten hatte. Damals brauste der Fluß, wenn es einige Tage geregnet hatte, in starker Strömung zwischen den ungeschützten Ufern einher und überschwemmte öfter den Vorort, die Keller der armen Leute mit Schlamme und Wasser füllend; jetzt war der Fluß reguliert und hob Mauern schützten die Anwohner vor dem Hochwasser.

Eine Ueberraschung für den Justizrat bildete die reich- haltige Bibliothek des verstorbenen Oekonomierats. In ihr befanden sich nicht nur landwirtschaftliche Bücher, sondern auch eine große Anzahl von Dichtern und Schriftstellern aus der Biedermeierzeit, die jetzt fast schon vergessen waren. Da fand man die gesammelten Werke von Walter Scott von Bulwer und von Dickens. Da waren Goethe und Schiller in vollständigen Ausgaben vertreten; da standen die Gedichte des jungen Deutschlands und die Dichtungen von Novalis, Arnim, Tieck, sowie die anderen Romantiker. Der Gespenster-Hoffmann war auch ver- treten, sowie Schopenhauer und Fouque, Eichendorff und Hoff- mann. Die schwäbische Dichterschule war nicht vergessen — kurz, die ganze vormärzliche Literatur bis auf Clauden, Rückert und Platen, Zimmermann und Grabbe mit manchen ja schon verfallenen Dichtungen umfaßte die Bibliothek, die Zeugnis für das literarische Interesse des verstorbenen Oekonomierats ablegte.

(Fortf. folgt.)

...schiffen, um Menschen und Tiere zu retten. Bei ...

# Studentenstreik in Bombay. In Bombay sind nach ...

# Im Segelflugzeug über den Ozean. Zwei junge ...

# Neue Erderschütterungen in Indien. Das Erdbeben ...

# Zum Doppelselbstmord des Ehepaares von Ecard ...

# Französischer Torpedobootszerstörer auf Felsenriff ...

# Vor einem französischen Ozeanflug. Das Flugzeug ...

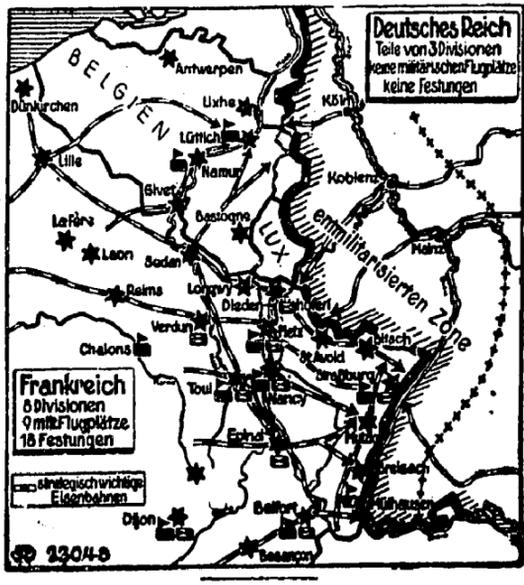
# Schweres Eisenbahnunglück bei Cannes. Ein schwerer ...

# Unwetter Schäden und Erdstöße in Italien. Cerignola ...

# Heftige Erderschütterungen in Kalkutta. In Kalkutta ...

# „Machen Sie Ihre Einkäufe danach!“ In Kopenhagen ...

# Selbstmord einer Münchenerin in Oberösterreich. In ...



Explosionskatastrophe in England.

In der Fabrik der Firma Hixsons Ltd. in Eastleford ...

Schweres Eisenbahnunglück in Italien.

In der Station Sasso auf der Linie Bologna-Florenz ...

Fünfzehn Personen, teils Fahrgäste, teils Zugpersonal ...

Der vor einiger Zeit in London verstorbene Millionär ...

Ein Felsblock, der sich von dem senkrechten Gang ...

Der Uwenbändige Vessely wurde bei einer Dressur im ...

Au der Grazer Universität und Technischen Hochschule ...

Als der Älteste Sohn des eifrigsten Senators Grafen ...

Im Augsburgener Vorort Beckhausen erschof der 21 jähr. ...

Der Prozeß gegen die beiden Inhaber der Lübecker ...

Das Schwurgericht Bremen sprach den Handlungsgehilfen ...

Frecher Zynismus eines Kinderschänders.

Vom Schwurgericht der Loire wurde ein Mörders zum ...

Er hatte Anfang des Jahres einen Abend bei Bekannten ...

Es wäre vielleicht niemals zu seiner Verhaftung gekommen ...

Bermischtes.

o Seefenheilm und — Madrid. Daß sich von Seefenheilm, ...

o 176 neue Planeten. Vom 1. Juli 1928 bis 30. Juni ...

Wirtschaftsumschau.

Die Umsätze fallen, die Ausgaben bleiben — Ewig Depression ...

Wirtschaftspolitik hat diesen Zustand verursacht; der eine Teil ...

luste unter den gegenwärtigen Verhältnissen unter allen Umständen ...

Für Geist und Gemüt.

Sommerabend. Letzter Strahl der goldenen Sonne ...

Humor.

In der Schule fragt der Lehrer: Wovon nährt sich der ...

**Brandenburg. Herabgesetzte Zinsätze.** Die die hiesige Städtische Sparkasse mitteilt, ist auf Grund eines Vorstandsbeschlusses der Zinsfuß für Hypothekendarlehen mit Wirkung vom 1. Juli d. J. an von 9 v. H. auf 7 v. H. herabgesetzt worden. Ferner hat der Sparkassen-Vorstand gemäß den Bestimmungen der neuen Sparkassenordnung beschlossen, für Hypothekendarlehen vom gleichen Zeitpunkt an eine Tilgungsquote von mindestens 1/2 v. H. zu erheben.

**Groß-Schönebeck. Selbstmordversuch.** Das Kindermädchen des Tierarztes R. unternahm einen Selbstmordversuch, indem es Gift trank. Sie wurde hilflos aufgefunden, doch gelang es, durch Gegenmittel die Bewußtlose ins Leben zurückzurufen.

**Rathenow. Eine weiche Geschichte.** Eine biedere Landfrau war mit einer Kiste voll 200 Eier nach Rathenow unterwegs und hatte schon das Stadttor erreicht, als plötzlich in scharfer Fahrt ein mit 2 Soldaten besetztes Motorrad aus der Stadt daherkam. Trotz Warnungssignals und Zeigengebens blieb die unanständige Kollision unvermeidlich, weil der Landfrau die Verkehrsregeln unbekannt waren und sie aufgeregt, schließlich in das rennende Motorrad hineinstieß. Die Soldaten stürzten in die Eiertiefe. Der größte Teil der Eier floß auf der Straße entlang und der Rest war, gleich den Soldaten, gemischt. Das rührende Beieinander auf der Straße löste sich schließlich in mehr oder minder liebenswürdige Bemerkungen auf, die man sich gegenseitig an den Kopf warf.

**Jüresberg. Dampfer-Havarie.** Der bei der Oberschleuse liegende Dampfer „Meteor“ wurde fest und ging plötzlich an zu sinken. Da der Besizer gerade nicht anwesend war, mußten die Besatzungen anderer Dampfer die Kajüte aufbrechen. Durch rechtzeitiges Auspumpen gelang es, das vollständige Absinken des Dampfers zu verhindern. Der Dampfer war gerade einen Tag vorher in den Besitz des neuen Eigentümers, des Besitzers Ernst Böhner aus Melchnitz, Kr. Weststernberg, übergegangen.

**Eberswalde. Neuer Ehrenbürger der Forstlichen Hochschule.** Die Forstliche Hochschule Eberswalde verlieh dem Forstmeister a. D. Boden-Bad Freienwalde zu seinem 83. Geburtstag die Würde eines Ehrenbürgers der Hochschule. Eine weitere Überraschung wurde dem Geburtstagskinde an diesem Tage durch ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten von Hindenburg zuteil, der seines alten Kriegskameraden zu seinem 83. Geburtstag gedachte.

**Müncheberg. Ueberfall auf einen Gutsinspektor.** In der Nacht wurde der Inspektor R. vom Gute Eisenhof im Gutsparke von zwei Männern überfallen. R. konnte sich rechtzeitig mit der Waffe verteidigen und schloß auf einen der Angreifer, der zusammenbrach. Im gleichen Augenblick wurde R. von dem zweiten Täter rücklings angegriffen und verletzt. Bei dem darauf folgenden Handgemenge konnten die beiden Täter entkommen.

**Küstrin. Brückenbauübung.** Seit 14 Tagen haben größere Pontonübungen der Küstriner Pioniere auf der Oder beim Schloß statt. Es werden Brücken geschlagen, Fähren gebaut und andere Pontonmanöver ausgeführt. Interessant waren verschiedene Nachtübungen, die die Bevölkerung zu Tausenden angelockt hatten.

**Seelow. Sterbende Industrie.** Nach langer, ununterbrochener Arbeitszeit hat die Kartoffelklofenfabrik in Genschmar den Betrieb eingestellt. Die Arbeiter wurden entlassen.

**Frankfurt (Oder). Wieder Betriebsstilllegungen.** Die Firma Theodor Paesch, Steingutfabrik, hat die vorübergehende Stilllegung ihres Betriebes beim Regierungspräsidenten beantragt. Am Montag werden die diesbezüglichen Verhandlungen stattfinden. Von der Stilllegung werden etwa 150 Arbeiter betroffen werden.

**St. Arone. Eine Waldbrandserie.** Im „Fahlen Bruch“, dem von Laubwald umgebenen Moorlande in der Stadtförst, dessen Melioration im St. Aroner Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgesehen ist, brach an drei Stellen zugleich Feuer aus. Durch schnelles Eingreifen von Waldarbeitern und Feuerwehr gelang es, trotz starken Windes, eine größere Ausbreitung des rasenden Elements zu verhindern. Nur wenige Morgen Laubwald und Moorwiese wurden in Mitleidenschaft gezogen. Auffallend ist, daß in unmittelbarer Nähe der Brandstelle erst vor einigen Tagen ebenfalls ein Waldbrand ausbrach, der schnell eingedämmt wurde. Man vermutet daher, daß es sich um ein System böswilliger Brandstiftungen handelt.

**Friedland (Mecklenburg). 1000 Morgen Torf in Brand.** In den großen Wiesen bei Schwiechtenberg wütete seit der Nacht ein Moorbrand, der bisher eine Fläche von etwa 1000 Morgen ergriffen hat. Mittwochnachmittag war an der Stelle bereits ein Wiesenbrand entstanden, der jedoch von der Schwiechtenberger Feuerwehr als gelöscht angesehen wurde. Im Laufe des Donnerstags flammte das Feuer jedoch wieder auf. Unter der Grasnarbe liegt eine etwa 4 Meter dicke Torfschicht, die nun von dem Feuer erfaßt wurde. Man bemüht sich, durch Aufwerfen von Gräben des Brandes Herr zu werden.

**Großhandelsindex vom 9. Juli.**

Die auf den Stichtag des 9. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts hat sich mit 124,8 gegenüber der Vorwoche (124,0) um 0,8 % erhöht. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 2,7 % auf 119,1 (Vorwoche 110,1) gestiegen, während die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,5 % auf 120,0 (120,6) zurückgegangen ist. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren war mit 150,9 unverändert.

**Berliner Probutterbörse**

Die letzte Probutterbörse der Woche wies einen sehr schwachen Besuch auf. Die Tendenz war nicht einheitlich. Auf Grund neuer Auslandsmeldungen lag Weizen schwächer, während Roggen anziehen konnte. Am Lieferungsmarkt erfolgten in großem Umfang Deckungskäufe, so daß die Preise um 2 Mark anstiegen; für Weizen gaben sie dagegen um 2 Mark nach. Hafer fest, Gerste stetig.

**Notierungen:**

Weizen ab märk. Stat.	172-177	Roggenteile fr. Berlin	10,00-10,00
Roggen do.	172-177	Weizenl.-Melasse	—
Reinigerste do.	—	Raps	—
Müller- u. Ind.-Gerste do.	—	Leinöl	—
Hafer do.	170-190	Bitoriaerbsen	25,00-30,00
Mais loco Berlin	183-189	kl. Speiseerbsen	23,00-26,00
Waggr. Hbg.	—	Futtererbsen	19,00-20,00
Weizenmehl per 100	—	Belufschfen	21,00-22,50
Kilo fr. Berlin	—	Bitterbohnen	17,00-18,50
br. infl. Sack	—	Widen	20,00-23,00
(feinste Marke über	—	Lupinen, blaue	19,90-20,00
Notiz)	32,50-40,50	Lupinen, gelbe	23,50-25,50
Roggenmehl p. 100	—	Gerstella, neu	—
Kilo fr. Berlin	—	Rapskuchen, 38%	10,60-11,60
br. infl. Sack	22,85-25,40	Leintuchen, 37%	15,80-16,50
Weizenkleie fr. Berlin	10,50-11,00	Trodenschmigel	8,00-9,00
		Soya-Schrot, 45%	13,80-15,00
		Kartoffelkoden	—

**Berliner Butterpreise vom 12. Juli.** Amtliche Notierung ab Erzeugerfabrik. Frucht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 145, 2. Qualität 135, abfallende Sorten 110 Km. Tendenz: Fest.

**Magdeburger Zuckernotierungen vom 12. Juli.** Gemahl. Mehlts bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 26,95, bei Lieferung Juli 26,95. Tendenz: ruhig. — Rohzucker: Tendenz: ruhig.

**Bremer Baumwollpreise vom 12. Juli.** Oktober 13,57 £, 13,58 B.; Dezember 13,76 £, 13,78 B.; Januar 1991 13,78 £, 13,84 B.; März 14,01 £, 14,02 B.; Mai 14,15 £, 14,17 B. Tote: 14,85. Tendenz: Stetig.

**Die Aenderung der Umsatzsteuer.** Der Steuerfuß der allgemeinen Umsatzsteuer ist mit Wirkung vom 1. April 1930 von 0,75 Prozent auf 0,85 Prozent erhöht worden. Diese Erhöhung tritt bei der Zahlung vom 10. Juli 1930 zum ersten Male in Erscheinung. Der erhöhte Steuer unterliegen jedoch nur diejenigen Umsätze, bei denen sowohl die Lieferung oder Leistung als auch Vereinnahmung des Entgeltens nach dem 31. März 1930 liegen. Diegt auch nur einer von beiden Zeitpunkten vor dem 1. April 1930, so richtet sich die Höhe des Steuerfußes nach dem früheren Recht. In dem praktisch wichtigsten Falle, daß die Versteuerung nach vereinnahmten Entgelten erfolgt, gilt also auch bei späterer Vereinnahmung der frühere Steuerfuß, wenn die Lieferung oder Leistung vor dem 1. April 1930 erfolgt ist. Diese Beträge müssen also von den Gesamteinnahmen des Quartals abgesetzt werden. Zu das nicht buchmäßig nachzuweisen, so müssen besondere Belege aufbewahrt werden. Da bei der heutigen Zahlungsweise auch noch im folgenden dritten Quartal Einnahmen für Lieferungen aus dem ersten Quartal 1930 denkbar sind, so müssen auch hierfür besondere Aufzeichnungen gemacht werden.

**Einum. Feuerkatastrophen.** In der Nacht zum Mittwoch, gegen 12 Uhr, entzündet bei der Witwe Ida Goldschmidt, die einen kleinen Kaufmannsladen betreibt, ein Feuer. Die kleine Scheune und die Stallungen brannten gänzlich nieder. Bedeutende Vorräte an Holz, Kohlen, Heu und Stroh sowie viele Gerätschaften sind mitverbrannt. Es konnte nichts gerettet werden. Nur die Hühner gelangten ins Freie. Die Anwohner wurden durch den Nachwächter gewarnt. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr war mit ihren Löschzügen sofort zur Stelle, konnte das Gebäude aber nicht mehr retten. Sie mußte sich begnügen, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Als Ursache der Entstehung des Feuers dürfte Brandstiftung anzusehen sein. Der Schaden ist durch Versicherung teilweise gedeckt.

**Rheinsberg. Kreisragsabgeordneter Karl Deuendorf.** Am Sonnabend voriger Woche verstarb der der sozialdemokratischen Kreisragsfraktion angehörige Abg. K. Deuendorf. Neben seinem Kreismandat gehörte er dem Kreisparlament seit 1925 und dem Vorstände der Kreispartei seit 1926 an.

**Bücherschau.**

**In Reclams Universal-Bibliothek erschienen:**  
**Toni Menzel, Leiterin der Reformküche im Funkhaus, Berlin: Neuzzeitliche Küche.** Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7074. Geheftet 40 Pf., gebunden 80 Pf.

Ein Kochbuch — aber was für eins! Hier liest man bei all den ausgezeichneten Rezepten nicht das berückelgte „Man nehme“, wohl aber bekommt die Hausfrau neherbel hunderterlei Winke, wie sie durch gesunde, verständige Küche Frohsinn, Gesundheit und Arbeitslust in die Familie bringen kann. Das so außerordentlich billige Kochbuch ist geschrieben für junge Leute, die einen Hausstand begründen wollen; es enthält vom Wasser, Eier- und Kartoffeln-Kochen an alles, was die junge Frau wissen muß. Immer von dem Standpunkt aus gesehen, daß eine wirklich kräftigende, gesunde Küche die Grundlage unserer Wohlfahrt und unseres Vorwärtkommens sein muß. Die kleine Ausgabe von nur 40 Pfennigen wird sich für jeden Haushalt vielfältig machen.

Zu beziehen durch die Buchhandlung der Fehrbelliner Zeitung Fehrbellin.

**Städtische Nachrichten.**  
Montag, den 14. Juli, abends 8 Uhr: Versammlung des Jungmännervereins.  
Dienstag, den 15. Juli, abends 8 Uhr: Jubiläum der hiesigen Gemainschaft, abends 8 Uhr im Blauhaus: Versammlung des Jungmädchenbundes (S).  
Mittwoch, den 16. Juli, abends 8 Uhr im Blauhaus: Versammlung des Jungmädchenbundes.  
Freitag, den 18. Juli, nachmittags

**Generalversammlung**  
Mittwoch, den 23. Juli 1930, abends 8 Uhr im Hotel „Stadt Magdeburg“.  
1. Mitteilung der Jahresrechnung, Festsetzung der zu verteilenden Dividende und Genehmigung der Bilanz.  
2. Erteilung der Entlastung an den Vorstand.  
3. Wahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern.  
4. Statutenänderung.  
5. Verschiedenes.  
Fehrbellin, den 14. Juli 1930.  
**Vorschuß- und Sparverein**  
e. G. m. u. S. zu Fehrbellin.  
Der Aufsichtsrat.  
Kreßlin,  
Vorsitzender.

**Gebiß**  
gefunden. Näheres Fehrbelliner Zeitung.  
**Milchpreis 29 Pf.**

**Schützengilde Fehrbellin**  
c. B.  
Am Dienstag, den 15. Juli, 20 Uhr  
**Generalversammlung**  
im Schützenhause.  
Tagesordnung:  
1. Jubiläumlich — Jubiläumlich.  
2. Mitteilung.  
3. Jahresbericht.  
4. Bilanz.  
Der Vorstand.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme für die Schützengilde im Jubiläumlichen Jahre. In diesem Sinne überbringt die Schützengilde die herzlichsten Grüße und besten Wünsche von dem Vorstande an alle Mitglieder.  
**Auguste Mether.**  
Fehrbellin, den 14. Juli 1930.

**Für die Reise**  
empfehle mein reichhaltiges Lager in  
**Kupeekoffern**  
G. Schreiber.  
**Geschäftsbücher**  
in allen Linaturen und Stärken.  
**Ewald's Buchhandlung.**

**100—300 Morgen**  
Landwiesen, Acker oder Unland zu kaufen gesucht. Angebote mit äußerster Preisangabe erbeten unter 11727 an  
**Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.**

**Das Erfrischungsgetränk**  
ist und bleibt  
**LB**  
**Edel-Weißbier**  
der Landré-Breithaupt  
Weißbier-Brauerei A.-G. Berlin  
weil  
alkoholarm und milchsäurehaltig  
Die als gleichwertig empfohlenen Nachahmungen, wobei es sich aber nur um Einfachbiere „nach Berliner Art“ handelt, weisen man zurück.